

WALDAMEISEN, DIE WICHTIGEN INSEKTEN

INHALT

Dank ihrer grossen Haufen aus pflanzlichen Materialien und ihrem emsigen Treiben begegnet man Waldameisen recht häufig. Sechs verschiedene Arten bevölkern die Schweiz. Die Grosse Rote Waldameise und die Kleine Waldameise leben in tiefen und mittleren Lagen des Mittellandes und Juras sowie in den Alpentälern. Die Starkbeborstete Gebirgswaldameise und die eng verwandte Schweizer Gebirgswaldameise sind eher die Berglerinnen. Sie leben in Gebieten bis 2000 Meter über Meer. Die Schwachbeborstete Gebirgswaldameise lebt ebenfalls in den Bergen, ihr Vorkommen in der Schweiz ist aber nur im Engadin nachgewiesen. Die sechste in der Schweiz bekannte Art ist die Wiesenameise, die am wenigsten «waldig». Sie lebt in offeneren Gebieten wie zum Beispiel in Strassenböschungen. Alle Waldameisenarten spielen eine wichtige ökologische Rolle. Als Räuberinnen verschlingen sie eine grosse Zahl von Insekten und anderen wirbellosen Tieren. Damit leisten sie auch einen Beitrag zur Regulierung von Waldschädlingen. Der Ameisenstaat eines mittleren Haufens von Schweizer Gebirgswaldameisen sammelt im Jahr bis zu 400'000 Beutetiere. Daneben nehmen Waldameisen Honigtau von Blattläusen zu sich. Um ihre Ernährung zu vervollständigen, sammeln sie Samen von verschiedenen Pflanzen und tragen damit zu deren Verbreitung bei.

Da die Waldameisen eine grosse Bedeutung für das Schweizer Ökosystem haben, stehen sie seit 1996 unter Schutz. Trotzdem nimmt ihre Zahl ab, vor allem in flachen Gebieten. Gründe dafür sind die Fragmentierung der Wälder im Mittelland und die Intensivierung der forstlichen Bewirtschaftung, die zu starken und häufig abrupten Veränderungen des Lebensraums führt, beispielsweise durch die Zerstörung der Ameisenhaufen. Eine Bedrohung für die Waldameisen ist auch die allgemeine Abnahme der Insektenzahl und damit ihrer Beutetiere.

Um die Waldameisen zu schützen, braucht es mehr Wissen, zum Beispiel über ihre Anzahl. So haben das Amt für Wald beider Basel und die Naturschutzfachstelle des Kantons Basel-Landschaft eine Zählung von Ameisenhaufen durchgeführt. Auch die grossflächige Kartierung des Projekts «Ameisenzeit» ist ein Meilenstein und dient als Basis für den langfristigen Schutz dieser wertvollen Insekten.



3 Ameisenzeit – ein Projekt von Waldbesitzern und Naturschutz

4 Ein Ameisenhaufen zieht um

5 Ameisenhabitate: Das sind die Favoriten

6 Forschung: Ameisen vergraulen Zecken

7 Weiterführende Ameisen-Infos

8 Zu Gast: Roger Portmann, Mitinhaber des Basler Eiscafés Acero



10 Amt für Wald beider Basel

12 Försterverband beider Basel

13 WaldBeiderBasel

14 Personelles

15 Vermischtes

16 Termine



ANNE FREITAG

Konservatorin am Kantonalen Zoologischen Museum
Lausanne
anne.freitag@vd.ch

EDITORIAL

Artenreichtum im Nutzwald

Der Lebensraum Wald leistet einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt und zur Erhaltung der Ökosysteme. In keinem Lebensraum der Schweiz ist der Artenrückgang so gering wie im Wald. Die Waldeigentümer gehen bewusst schonend mit dem Wald um. Auch die intensive Holzproduktion wird meist sorgsam vorgenommen. Für die Waldbesitzer ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Eigentum kein Schlagwort, sondern Alltag. Auch darum investieren sie einen grossen Teil ihres Budgets in die Ausbildung der Mitarbeitenden. Viele Förster und Forstwirte sind nicht nur im Beruf, sondern auch in der Freizeit aktive Naturschützer.

Dass der Wald ein Ort der Biodiversität ist, hat auch damit zu tun, dass hier nicht nur ein paar Naturschutzgebiete und Reservate naturnah bewirtschaftet werden. Im Gegensatz zum Kulturland wird auch im Nutzwald in den meisten Fällen auf möglichst naturnah und bodenschonende Bewirtschaftung geachtet. Vor Jahren hat WaldBeiderBasel im Nutzwald das Projekt Ameisenzeit gestartet. Ziel ist es, die Kenntnisse über die Waldameisen und deren Lebensbedingungen zu verbessern. Diese Insektengruppe wurde ausgewählt, weil sie geschützt ist, eine wichtige Rolle im Ökosystem Wald übernimmt und von vielen Wald-

gängerinnen und Waldgängern als sympathisch wahrgenommen wird. Nach meiner Pensionierung habe ich mich als Ameisengötti im Projekt Ameisenzeit engagiert. Allein in meiner Wohngemeinde habe ich rund 30

Wussten Sie, dass ...

... Waldameisen acht Drüsen besitzen, aus welchen sie chemische Substanzen zur Verständigung freisetzen?



Nester gefunden, inventarisiert und beobachtet. Nie hätte ich gedacht, dass ich dabei so viel Neues entdecke. Als ich Ende Januar 2015 in einem dunklen Douglasienwald tausende von Waldameisen beim «Sünnele» beobachtete, traute ich meinen Augen kaum. Nicht aus dem Staunen heraus kam ich auch, als ein Ameisenvolk sein Nest in einem Sommer viermal verlegte. Ebenfalls überrascht war ich, als ich merkte, dass Ameisen ihre Nester nicht nur mit Nadeln bauen, sondern dass sie jenes Material verwenden, das in der Nähe liegt. So werden Buchenknospen, Steinchen vom Mergelweg oder kleine Zweige als Baumaterial genutzt. Je mehr ich über die Ameisen lerne, desto glücklicher bin ich, mich als Ameisengötti gemeldet zu haben.



ANDRES KLEIN
andres.klein@eblcom.ch
Ehrenpräsident von
WaldBeiderBasel



INTERNATIONALES JAHR DER
PFLANZENGESUNDHEIT

2020

Jahr der Pflanzengesundheit

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 2020 zum «Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit» ausgerufen. Auf diese Weise soll die internationale Gemeinschaft die Bedeutung der Pflanzengesundheit für die Ernährungssicherheit, die Rohstoffversorgung, die biologische Vielfalt und die verschiedenen Dienstleistungen der Land-, Forst-, Wasser- und anderer Ökosysteme der Erde anerkennen. Ziel ist, die Einschleppung und Verbreitung von Pflanzenkrankheiten und -schädlingen in neue Gebiete zu verhindern.

pflanzengesundheit.ch

Impressum

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amtes für Wald beider Basel (AfW), des Försterverbands beider Basel (FVB) und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni, November

Redaktionsschluss 2-2020: 15. April 2020

Redaktionskommission: Milena Konzetti (AfW), Raphael Häner (WaldBeiderBasel), Markus Lack (FVB)

Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg

Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter

Auflage: 1400 Exemplare

Druck: BC Medien AG, Münchenstein

Papier: Balance Pure BA mit Blauem Engel

Die Zeitschrift «Waldnachrichten» kann kostenlos abonniert werden. Abonnementsbestellungen und Adressänderungen:

Amt für Wald beider Basel, 061 552 56 59, afw@bl.ch

Bildnachweise:

A. Roloff/SWS: S. 13; AfW/eta: S. 10, 16; Andres Klein: S. 1, 3; Fabrice Cahez: S. 10; IAP: S. 11; Michael Wimbauer/www.naturgucker.de: S. 13; Peter Hostettler: S. 1, 4, 5; Roland Schmid: S. 1, 8, 9; zvg: 1, 2, 3, 5, 6, 7, 10, 12, 15

Neben den gedruckten «Waldnachrichten» wird unser Newsletter drei bis vier Mal jährlich versendet. Bitte melden Sie sich gleich an:

bl.ch/waldnachrichten



Den Wald nachhaltig nutzen und so die Biodiversität stärken, das ist das Ziel von Ameisenzeit.

AMEISENZEIT – EIN BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN WALDBESITZER UND NATURSCHUTZ

Wissenschaftlerinnen und Naturschützer arbeiten in den beiden Basel Hand in Hand. Fachleute und Ameisengottinnen und -götter sowie Naturschutzverbänden haben Hunderte von Neststandorten inventarisiert. Dabei sollen die Insekten geschützt, aber auch der Wald genutzt werden.

Die Waldeigentümer wollen den Wald als Rohstofflieferant in Wert setzen, während der Naturschutz den Lebensraum möglichst sich selbst überlassen will: Im Wald sind Nutzungskonflikte programmiert. Ameisenzeit zeigt, dass es auch anders geht. Das Projekt zum Schutz der Waldameisen wurde im Jahr 2012 gemeinsam von einem Exponenten und einer Exponentin zweier Verbände ins Leben gerufen, die teils unterschiedliche Interessen haben: Andres Klein, ehemaliger Präsident von WaldBeiderBasel, und Suzanne Oberer, ehemalige Präsidentin des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbandes (BNV). Die beiden initiierten das für eine Laufzeit von zehn Jahren geplante Projekt und stützten es breit ab.



Ameisenzeit

Ein Projekt der Waldeigentümer und Naturschützer

Eine Schweizer Premiere

Heute engagieren sich über 50 Freiwillige – die Ameisengottinnen und Ameisengötter – sowie zahlreiche Forstleute für das Projekt. Sie suchen in den entlegensten Winkeln der Region nach Ameisennestern, erfassen diese in einem Onlinetool, markieren die Ameisenbauten in Absprache mit den Förstern und engagieren sich für die Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zuletzt dank ihrem Einsatz verfügen die beiden Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt über das erste annähernd flächendeckende Waldameiseninventar der Schweiz: 1800 Neststandorte sind uns heute bekannt.

Kooperation nützt allen

Bewirtschaftung und Naturschutz haben oft unterschiedliche Perspektiven auf das gleiche Stück Wald. Fehlt der Kontakt, entsteht schnell der Eindruck, man habe es mit einem Gegner zu tun. Dem wollte WaldBeiderBasel entgegensteuern. Ein gemeinsames Projekt ermöglicht bekanntlich, sich sinnvoll mit den Ansichten der anderen Partei auseinanderzusetzen. Mit den Waldameisen hat WaldBeiderBasel gezielt ein Thema gewählt, das für im Naturschutz Engagierte und den Forst von Bedeutung ist. Es ist bekannt, dass sich die Waldameisen positiv auf die Waldökologie auswirken und ihr Schutz ist gesetzlich verankert. Ziel des Projekts Ameisenzeit ist, sich mittelfristig in jeder Gemeinde auf mindestens einen Ameisengötter respektive eine Ameisengottin stützen zu können. Haben Sie Interesse, diese Funktion zu übernehmen? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Weitere Informationen finden Sie unter:

ameisenzeit.ch



Wussten Sie, dass ...

... die Waldameisen zwei Komplexaugen mit je 750 Facetten und drei Stirn- und Seitenaugen besitzen?



ISABELLE GLANZMANN

Projektleiterin Ameisenzeit

isabelle.glanzmann@nateco.ch



Die Umsiedlung im Chueffel bei Lausen war aufwendig, aber lohnend.

DIE WALDAMEISEN FORDERN UNS HERAUS

Mit dem Schutz der Waldameisen kommt auf die Forstbetriebe eine zusätzliche Aufgabe zu. Doch in enger Zusammenarbeit mit Ameisengöttis und Naturschutzverbänden hält sich der Mehraufwand in Grenzen.

Das Arbeitsumfeld im Forstbetrieb ist von jeher anspruchsvoll und wird immer herausfordernder: Neben dem Einhalten von Vorschriften und Vorgaben zu FSC-Auflagen, den Einschränkungen in Wasserschutzzonen, Auflagen in den kommunalen und kantonalen Naturschutzgebieten, dem Zonenplan Landschaft sowie der Schonung von Biotop-Bäumen und Spechtbäumen kommt dem Ameisenschutz ebenfalls eine wachsende Bedeutung zu. Mit dem Projekt Ameisenzeit und den eingesetzten Ameisengotten und -göttis sind wir Waldbewirtschaftler, Förster, Forstwarte und Forstunternehmer noch zusätzlich unter Beobachtung geraten. Dies kann man als Belastung betrachten. Man kann diese Entwicklung aber auch als Chance wahrnehmen.

Wussten Sie, dass ...

... Waldameisen etwa zwanzig verschiedene Duftstoffe produzieren, welche der Kommunikation dienen?

Offener Austausch mit Ameisengötti

Seit meiner Übernahme des Forstbetriebs Lausen steht der Naturschutz in Feld und Wald im Vordergrund der Betriebsstrategie. Dies hat sich ausbezahlt, auch finanziell. Denn seit Jahrzehnten führen wir in diesem Bereich jährlich wiederkehrende Dienstleistungen im Umfang von mehreren 10'000 Franken aus. In dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein, mit anderen wichtigen Organisationen sowie Gemeinde und Kanton gefestigt. Diese vielfältigen Kooperationen bilden heute

die Basis für die aktive Förderung der Biodiversität im Revier. Auf dieser Grundlage war es selbstverständlich, dass sich der Betrieb auch gegenüber dem Projekt Ameisenzeit und dem Ameisenschutz generell offen zeigt. Gerne nahmen wir Einsitz in den Beirat des Projekts.

Mit unserem Ameisengötti Peter Hostettler, der im Naturschutzverein seit Jahrzehnten tätig ist, besteht ein offenes, respektvolles Verhältnis. Mit dem Projekt hat unser Ameisengötti rund 20 Ameisennester markiert und beobachtet diese regelmässig.



Dank dem regen und offenen Informationsaustausch fliesst der Ameisenschutz in die laufende Arbeitsplanung ein.

Umzug kostet 1000 Franken

Dazu zwei Beispiele: Ein Nest, das sich im Chueffel bei Lausen in einem Buchenbrennholzstapel eingestrichelt hatte, musste verschoben werden. Mit Unterstützung des Ameisengöttis wurden mit dem Lastwagen zwei bewohnte Buchensterbünde auf die Seite gestellt. Die ebenfalls bewohnten Rundholzunterlagen wurden an den neuen Ort platziert, das darunterliegende Nest mit Schaufeln vorsichtig zwischen die neuen Rundholzunterlagen gezügelt und die zwei Sterbünde wieder gleich wie vorher darauf platziert. Der ganze Aufwand und der Verzicht auf das getrocknete Buchenbrennholz kostete den Forstbetrieb rund 1000 Franken.

Behutsamer Lichtungshieb

Im Folgejahr wurde am inneren Waldrand zum Naturschutzgebiet Huppergrube ein Lichtungshieb ausgeführt. Der Ameisengötti hatte vorgängig die Ameisennester mit Einzelschutzpfählen grossräumig markiert. Bei der Besichtigung des Holzschlages mit dem Holzerteam wurde speziell auf die Ameisenhaufen aufmerksam gemacht. Der Mehraufwand war in die Offerte der Waldrandpflege eingeflossen. Obwohl wir schonend arbeiteten, wurde ein Nest leicht beschädigt. Immerhin wird sich der Lichtungshieb durch den Lichteinfall positiv auf die Population der Ameisen auswirken. Der angerichtete Schaden dürfte durch die hohe Regenerationskraft der Ameisen wieder behoben werden.



Das Ameisenvolk am neuen Ort, die Plache schützt vorübergehend vor der Witterung.

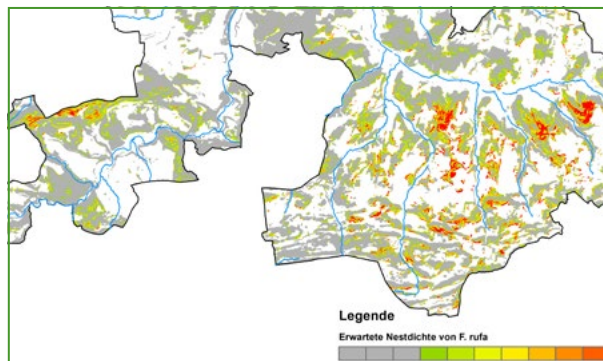
Trotz der engen persönlichen Zusammenarbeit haben wir das Augenmass von Ameisenschutz versus Waldbewirtschaftung nicht verloren. Wir nehmen wenn immer möglich Rücksicht, verlassen uns aber auch auf die Regenerationskraft respektive Zügelfreudigkeit der Ameisen und hoffen auf das Verständnis unseres Ameisengöttis, wenn es dennoch einmal zur Beschädigung eines Ameisenhaufens kommt.

Wussten Sie, dass ...

... ein Milligramm der Spursubstanz, mit der sie die Strassen markieren, für mehrere Kilometer reichen würde?



THOMAS SCHÖPFER
thomas.schoepfer@lausen.ch
Revierförster Forstbetrieb
Lausen



Die Habitatanalyse zeigt, wo sich die Rote Waldameise (F. rufa) gemäss Modell wohl fühlt.

Wo fühlen sich die Waldameisen wohl?

Die Bedeutung der Waldameisen für den Wald ist gut dokumentiert. Das Wissen über die räumliche Verteilung der einzelnen Arten ist jedoch oft lückenhaft. Dank des Waldameiseninventars aus den Jahren 2015 bis 2018 existieren für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft präzise Kenntnisse zur Verbreitung der Waldameise. Um darüber hinaus Aussagen zu machen, welche Ansprüche die verschiedenen Arten an ihren Lebensraum stellen, wurde für die beiden häufigsten Arten der Region, die Rote Waldameise und die Kahlrückige Waldameise, mit Hilfe der vorhandenen Daten ein statistisches Habitatmodell entwickelt. Dieses Modell untersucht die Zusammenhänge zwischen neun ausgewählten Habitatfaktoren und der Nestdichte der beiden Arten. Dabei wurden Faktoren wie die Geländeneigung, Distanz zum Waldrand oder der Nadelholzanteil berücksichtigt. Die meisten Habitatfaktoren wurden aus hoch aufgelösten Fernerkundungsdaten abgeleitet, die flächendeckend zur Verfügung stehen. Das Modell zeigt, dass sich die beiden Arten in ihrer kleinräumigen Habitatwahl voneinander unterscheiden. Die Rote Waldameise hat generell weniger ausgeprägte Habitatpräferenzen als die Kahlrückige. Aufgrund der untersuchten Habitatfaktoren lässt sich darstellen, wo das Lebensraumpotenzial für die beiden Arten im Untersuchungsgebiet hoch ist. Diese Erkenntnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Einführung von artspezifischen Schutz- und Fördermassnahmen zugunsten der Waldameisen. Da Fernerkundungsdaten in den meisten Kantonen zur Verfügung stehen, wäre es möglich, das Modell auf biografisch ähnliche Regionen zu übertragen und so das dortige Lebensraumpotenzial für die beiden Arten abzuschätzen.

ISABELLE GLANZMANN
Projektleiterin Ameisenzeit
isabelle.glanzmann@nateco.ch

WALDAMEISEN HALTEN ZECKEN FERN

Laut einer Studie der Berner Fachhochschule – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) haben Waldameisen einen doppelten negativen Einfluss auf Zecken: Sie fressen und vergrämen sie. Fördert man Waldameisen, könnte dies die Verbreitung von Zecken beeinflussen.

Zecken und die Krankheiten, die sie übertragen, können der Gesundheit von Mensch und Tier schaden. 2019 registrierte das Bundesamt für Gesundheit schweizweit 9800 humanmedizinische Fälle von akuter Borreliose. Damit bewegen sich die Werte für akute Fälle von Borreliose sowie die Anzahl Arztbesuche wegen Zeckenstichen im Mittel des mehrjährigen Vergleichs.

Die wirksamste Methode, um von Zecken übertragene Krankheiten zu verringern, ist einerseits, lange Kleider und eine Kopfbedeckung anzuziehen und allenfalls Repellents zu benutzen. Andererseits gilt es, wenn möglich die Übertrager in Schach zu halten. Die Berner Fachhochschule – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) hat in einer neuen Studie biologische Bekämpfungsmittel gegen Zecken untersucht, unter anderem ihre Fressfeinde. Dazu gehören auch die Waldameisen. Sowohl



Um die Zecken zu zählen, zog das Forschungsteam auf den Stichprobenflächen ein weisses Tuch über Boden und Vegetation.



Zecken als auch Waldameisen sind wissenschaftlich gut untersucht, über die Wechselwirkung zwischen den beiden Arten ist hingegen wenig bekannt.

Wussten Sie, dass ...

... manche Nester nur Weibchen produzieren, andere nur Männchen und wieder andere beides?

Waldameisen reagieren aggressiv auf Zecken

In der vom Bundesamt für Umwelt geförderten Feldstudie erforschte nun die HAFL den Einfluss der Waldameisen auf das Zeckenvorkommen. Dazu wurden im Untersuchungsgebiet in den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn Stichprobenflächen bestimmt. Insgesamt wurden an 26 Ameisenstandorten 130 Flächen à zehn Quadratmeter untersucht. Dabei wurden 2062 Zecken gesammelt, 2034 davon waren Nymphen. Nur neun der 130 Stichprobenflächen wiesen keine Zecken auf. Die Ergebnisse zeigen, dass Ameisenhügel einen negativen Effekt auf die Zeckendichte haben. Die Anzahl der Zecken verringerte sich von 11,2 auf 3,5 pro 100 Quadratmeter, wenn das Volumen des angrenzenden Ameisennes-

tes von 0,1 Kubikmeter auf 0,5 Kubikmeter zunahm. In einem kleinen Nebenexperiment wurde zusätzlich das Verhalten der Waldameisen beobachtet, wenn sie auf Zecken trafen. Bei ausgewachsenen Zecken zeigten die Waldameisen ein aggressives Verhalten, attackierten und untersuchten die Zecken mit ihren Mandiblen, dem Mundwerkzeug der Ameise. Vollge-

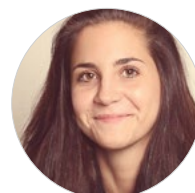
sogene adulte Zecken wurden sogar weggetragen, Nymphen hingegen ignoriert. Über das Räuber-Beute Verhältnis von Zecken und Waldameisen ist wenig bekannt. Gemäss einer anderen Studie, die Zecken als Nahrung von Waldameisen identifizierte, wurden ausschliesslich Zeckenlarven und Nymphen, aber keine adulten Tiere ins Ameisennest getragen. Dass vollgesogene Tiere als Nahrung bevorzugt werden, wurde bei verschiedenen Waldameisenarten festgestellt.

Waldameisen vergrämen Zecken

Die Studie zeigt, dass Waldameisen die Zeckenpopulation reduzieren. Insbesondere grosse Ameisenhügel senkten die Zeckendichte in der Umgebung. Die Mechanismen hinter dieser negativen Beziehung zwischen Waldameisen und Zecken sind unklar. Möglich ist, dass sie auf chemische Botenstoffe zurückzuführen ist. Das würde bedeuten, dass die Ameisensäure rund um die Nester eine abweisende Wirkung auf die Zecken hat. Waldameisen sind dafür bekannt, dass sie wichtige Leistungen für den Lebensraum Wald erbringen. Die Erhaltung und Förderung von Waldameisen kann diese Funktionen stärken, halten die Autorinnen Maren Kern und Silvia Zingg fest.

Link zur Studie:

[🔗 tinyurl.com/suqovob](https://tinyurl.com/suqovob)



LORENA CASTELBERG
Praktikantin im
Pressebüro Kohlenberg

INFOMATERIAL

Hier finden Sie aktuelle Informationsmedien zum Thema Waldameisen für Ihre Arbeit und Kommunikation gegenüber der Bevölkerung.

Erfahrungsbericht Ameisenzeit

Der Schutz der Waldameisen hat sich in der Region Basel in den letzten Jahren spürbar verbessert. Es existiert ein lebendiges Netzwerk von 50 Freiwilligen, ein professionell aufgebautes Online-Tool für die Erfassung von Ameisenbauten sowie immer klarere Vorstellungen, welche Schutzmassnahmen sinnvoll sind. Das gesammelte Wissen wird nun im Frühsommer 2020 in einem Erfahrungsbericht publiziert. Bestellen Sie den Erfahrungsbericht mit den Erkenntnissen aus dem Projekt Ameisenzeit bei: isabelle.glanzmann@nateco.ch



Ameisenzeit

Ein Projekt der Waldeigentümer und Naturschützer



WSL-Merkblatt

Das 12-seitige Merkblatt «Die Roten Waldameisen – Biologie und Verbreitung in der Schweiz» der WSL kann hier heruntergeladen werden:

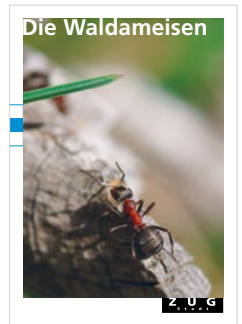
tinyurl.com/rne95u2

Broschüre

«Die Waldameisen»

Die Abteilung Umwelt und Energie der Stadt Zug hat 2013 eine informative und attraktiv illustrierte Publikation zu Waldameisen herausgegeben, die auch als PDF zur Verfügung steht:

tinyurl.com/wvtnwqy



Broschüre «Millionenvolk im Wald»

Die in der ganzen Ausgabe dieser «Waldnachrichten» platzierten Hinweise «Wussten Sie, dass ...» stammen aus einem Faktenblatt, das Monica Kaiser-Benz vom Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Graubünden zur Biologie

und Bedeutung der Roten Waldameisen verfasst hat und das bereits in vierter Auflage gedruckt wurde (Bezug: marco.vanoni@awn.gr.ch, Download: tinyurl.com/vpe52ej).

«Ameisengerüst» zur Ausleihe

An den Waldtagen 2019 war das «Ameisengerüst» ein Blickfang. Die Konstruktion mit einem Durchmesser von 2,5 Meter und einer Höhe von 1,20 Meter gibt einen ungewohnten Einblick in einen Ameisenhügel. Das Ausstellungsmaterial ist bei der Geschäftsstelle von Ameisenzeit eingelagert und kann grundsätzlich für grössere Ausstellungen oder auch als längerfristige Installation ausgeliehen werden. Der Weidekorb muss allerdings neu erstellt werden.

Informationen: isabelle.glanzmann@nateco.ch



Wussten Sie, dass ...

... die Königinnen nur einmal befruchtet werden und sie die Spermien in Samentaschen ihr ganzes Leben lang konservieren?

Weitere Informationen zum Thema Waldameisen finden Sie unter

waldwissen.net

«UNSER BASILIKUMSORBET BEGEISTERT DIE GÄSTE»

Nach seiner langjährigen Tätigkeit in der Küche der Basler Genossenschaftsbeiz Hirscheneck suchte Roger Portmann eine neue berufliche Herausforderung: 2011 eröffnete er in Basel das Eiscafé Acero. Glace sei zwar hierzulande nach wie vor ein Nischenprodukt, so der 45-Jährige – aber eines, das bei der Kundschaft für wohlige Gefühle Sorge.

Herr Portmann, 2011 eröffneten Sie in der Basler Rheingasse das Eiscafé Acero. Wie kamen Sie dazu?

Zusammen mit meinem Kollegen Tomi Schoch suchte ich nach einem erschwinglichen Mietobjekt in Rheinnähe, um eine Gelateria zu eröffnen. Zuvor hatten wir uns weitere Standorte angesehen, unter anderem bei Allschwil. Dann hörten wir, dass in der Basler Rheingasse eine Lokalität frei wird. Ein Blick ins «Höfli» genügte, und wir wussten: Hier wollen wir hin.

Auf der Fassade des Acero sind zwei Dutzend Ameisen montiert. Wissen Sie warum?

Der Hausbesitzer erzählte mir, dass sein Freund, der Künstler Christoph Knöll, 1996 für die Weihnachtsausstellung der Kunsthalle Basel eine Installation mit Ameisen entworfen hatte. Diese fand bei den Verantwortlichen allerdings keinen Gefallen, beim Besitzer unserer Lie-

genschaft aber schon. Seither krabbeln hier Ameisen die Fassade hoch.

Wussten Sie, dass ...

... ein grosses Ameisen-volk an einem Tag bis zu 100'000 Insekten verzehren kann?

Haben Sie den lauschigen Innenhof mitsamt Efeu, Reben und Knöterich bewusst erhalten?

Wir haben die Bepflanzung so vom Hausbesitzer übernommen und nichts daran verändert. Schon früher soll – wie jetzt auch – im Innenhof ein Ahornbaum gestanden haben. Somit ist es kein Zufall, dass unser Lokal Acero heisst. Das ist das italienische Wort für Ahorn, kurz und einprägsam.

Wie unterscheidet sich Ihr Glaceunternehmen, das auch Kuchen, Quiches und Mezze anbietet, von den Mitbewerbern?

Als wir das Acero eröffneten, war die Konkurrenz noch überschaubar. Deshalb hatten wir diese gar

nicht im Blick. Unsere Glacekenntnisse verdanken wir einem Gelato-Experten aus der Nähe von Brescia. Unsere Idee war und ist es, ehrliche Eissorten zu kreieren und auf vorgefertigte Mischungen zu verzichten. Dafür braucht es gute Zutaten.

Hinter Acero steckt ein Kollektiv. Wie organisiert man sich ohne Chef?

Aktuell umfasst unsere Betriebsleitung sechs Personen. Im Sommer – der Glace-Hochsaison – sind

es noch ein paar Leute mehr. Alle drei Wochen kommen wir zu einer Sitzung zusammen. Grundsatzdiskussionen führen wir dabei selten. Wir setzen vielmehr auf das sogenannte Entscheiderprinzip: Wer sich auf einem Gebiet auskennt, fasst die Beschlüsse und setzt diese auch um. Bislang funktioniert dieser Ansatz recht gut.

Die Klimaerwärmung hat bekanntlich viele negative Folgen. Wirken sich die heisseren Sommer denn wenigstens positiv auf die Verkaufszahlen Ihrer Glaceprodukte aus?

Absolut. Unser Eiscafé ist ein Business mit Zukunft. Auch

wenn ich eingestehen muss, dass sich eine Gelateria, die ihre Produkte kühlen muss, nur sehr bedingt nachhaltig betreiben lässt ...

Auf welche Ihrer Eiskreationen sind Sie besonders stolz?

Ich bevorzuge eher fruchtige Sorten, habe aber keine Lieblingsglace. Super laufen im Acero die Geschmacksrichtungen Schoggi, Erdbeere und Vanille, die Klassiker also. Grundsätzlich lässt sich aber aus fast allem eine Glace herstellen. Während Lakritze kaum Anklang fand, stösst unser Basilikumsorbet auf Begeisterung.



Die Ameisen an der Fassade stammen nicht vom Acero-Gründer – passen aber zum naturnahen Konzept.



Schon bald startet im Acero-Hof die Freiluft-Saison – und Ferienstimmung kommt auf.

Das Acero bezeichnet sein Angebot teils als vegan und setzt auf biologische Zutaten. Weshalb?

Ich selbst bin schon seit über 20 Jahren Vegetarier. Somit verstand sich ein vegetarisches Angebot quasi von selbst. Vegane Speisen führen wir ebenfalls seit der Eröffnung. Inzwischen hat sich dieser Trend derart verstärkt, dass die Hälfte unserer Speisekarte vegan ist – auch bei den Glacesorten. Aus Gründen der Nachhaltigkeit und des Genusses sind wir zudem bestrebt, immer mehr biologische oder regionale Zutaten zu verwenden.

Geniessen Sie es bisweilen, nach Restaurantabschluss im Höfli zu sitzen und den Vögeln zu lauschen?

Obschon es im Höfli teils wahnsinnig viele Spatzen und Amseln hat, bietet es nicht wirklich Naturerlebnisse. Dafür verströmt der Ort Ferienstimmung. Das wissen nicht nur unsere Kundinnen und Kunden zu schätzen, sondern auch ich.

Wo finden Sie denn Natur?

Ich liebe es, im Jura wandern zu gehen. Dieser liegt in der Nähe und ist frei von den von mir nicht sonderlich geliebten hohen Bergen. Die Gegend um Saignelégier schätze ich ganz besonders, vor allem im Frühling und Herbst. Aber ich mag auch die Landschaft um den Passwang oder die Wasserfällen.

Sind Sie auch öfters im Wald anzutreffen?

Um ehrlich zu sein, bevorzuge ich es, dem Waldrand entlangzuspazieren. Aber hin und wieder gehe ich im Wald joggen. Als Kind war ich häufiger in Wäldern unterwegs, denn mein Vater liebte es, mit uns im Schwarzwald Pilze zu sammeln. Das fand ich super – ebenso das anschließende Picknick.

Interview:

MICHAEL GASSER

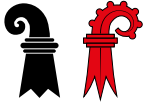
Freier Journalist

Pressebüro Kohlenberg, Basel



Roger Portmann (*1974) wurde in Laufen geboren, wuchs in Muttenz auf und lebt heute in Basel. Nach seiner Matura belegte er an der Universität Basel für kurze Zeit die Fächer Geschichte und Geografie, brach allerdings sein Studium

rasch wieder ab. Um die Jahrtausendwende begann er, im Hirschenneck zu servieren und landete dort alsbald in der Küche. Seit neun Jahren ist er Mitinhaber des Eiscafé Acero.



Amt für Wald beider Basel

Ebenrainweg 25, 4450 Sissach
wald-basel.ch

Waldportal erweitert

Seit einigen Jahren steht dem Forstdienst das Waldportal zur Erfassung der Waldbewirtschaftung zur Verfügung. Per Ende 2019 konnte die erweiterte Version in Betrieb genommen werden. Neu können die Betriebsleiter sämtliche Daten für die Waldbewirtschaftung wie Nutzung, Pflege, Schutzwald, Naturschutz, Erholungseinrichtungen, Erschliessung oder Naturobjekte auch mobil im Wald erfassen. Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten konnte dieses grosse und in der Schweiz beispielhafte digitale Waldprojekt, an dem mehrere Kantone beteiligt sind, termin- und budgetgerecht realisiert werden.



Das Waldportal erleichtert dem Forstdienst die Planung und Arbeit.

Wildkatzen werden systematisch erfasst

Das Tier des Jahres 2020 ist die Wildkatze (*Felis silvestris*). Bis zum 18. Jahrhundert war sie im Schweizer Mittelland und Jura weit verbreitet, wurde danach jedoch fast vollständig ausgerottet. Seit 1962 verbreitet sich die Wildkatze wieder – dank dem gesetzlichen Schutz und einigen Aussetzungen in den Siebzigerjahren. Trotzdem ist sie heute immer noch auf der Roten Liste als «stark gefährdet» aufgeführt. Von 2018 bis 2020 findet ein schweizweites Wildkatzenmonitoring statt. Mittels genetischen Untersuchungen von Katzenhaaren, die an Lockstöcken gesammelt werden, können die Verbreitung und der Hybridisierungsgrad, also die Kreuzung mit Hauskatzen, untersucht werden. Im Kanton Basel-Landschaft werden diese Proben an sieben Standorten genommen. Das Amt für Wald beider Basel betreut die beiden Standorte Waldenburg und Wintersingen.



Wussten Sie, dass ...
... in der Nähe von Ameisenkolonien die Produktion von Waldhonig grösser ist als ohne Ameisen?

5. Basler Holzbaufachtag

Nachhaltig, hoch und sozial waren die am 5. Basler Holzbaufachtag vorgestellten Beispiele. Das Basler Baubüro in situ präsentierte eine 100 Meter lange Fassade, die aus gebrauchten Baustoffen erstellt wurde. Eine gute Vernetzung war für das Gelingen des Projekts essenziell. Wie verdichtetes und hohes Bauen funktionieren kann, das trotzdem einen integrativen, fast dörflichen, Charakter des Wohnens ermöglicht, erläuterten Duplex Architekten und Bauherrschaft mit dem «Projekt Pi», einem geplanten 80 Meter hohen Holzhaus in Zug. Das «Projekt Pi» sowie ein Beispiel einer Grossüberbauung in München zeigten, dass neben den unbestrittenen Vorteilen im Bereich der Nachhaltigkeit die Holzbauten auch ökonomisch sinnvoll sind. Neben zahlreichen Architektinnen und Architekten waren auch die Regierungsräte Hans-Peter Wessels und Thomas Weber sowie Land-, Gross- und Gemeinderäte anwesend. Wir sind gespannt auf innovative Projekte in der Region.

Försterrapport / Versuchsfläche Hölstein

Anlässlich des Försterrapports im Januar führte Ansgar Kahmen (Universität Basel, Forschungsgruppe Physiologische Pflanzenökologie) die Revierförster und die Mitarbeitenden des Amtes für Wald beider Basel durch die Versuchsfläche in Hölstein. Auf dieser Fläche werden



In Hölstein wird der Einfluss möglicher Klimaszenarien auf den Wald erforscht.

mögliche Klimaszenarien für die Schweiz und ihre Auswirkungen auf den Wald simuliert und untersucht. Auf dem 1,6 Hektaren grossen Perimeter wachsen 14 unterschiedliche Baumarten. Dank dieser Diversität kann die Reaktion und Anpassung von trockenheitsresistenten und trockenheitssensiblen Baumarten direkt miteinander verglichen und dokumentiert werden. Die Forschung befasst sich neben den Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald auch mit der Frage, wieso Bäume bei Trockenheit überhaupt absterben und welche Prozesse dabei genau im Baum stattfinden. Da in Zukunft mit vermehrten Trockenheitsperioden gerechnet werden muss, sind solche Erkenntnisse wichtig: Sie könnten die Basis für eine allfällige trockenheitsangepasste Waldwirtschaft bilden.

SOMMER 2018: KRISE UND CHANCE FÜR EINEN STARKEN WALD

Die Sommertrockenheit 2018 hinterliess deutliche Spuren in den regionalen Wäldern. Sie lieferte Argumente für zusätzliche Massnahmen und eine finanzielle Unterstützung von Waldeigentümern und Forstbetrieben zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Im Dezember 2019 sprach der Landrat zusätzliche Finanzmittel für die Grundlagenarbeit und für Massnahmen der Forstbetriebe im Wald.

Der gesetzliche Auftrag des Amts für Wald beider Basel ist es, die Waldfunktionen und Waldleistungen aufrechtzuerhalten. Der Wald selbst ist durch die Klimaveränderung nicht gefährdet. Aber es sind Massnahmen notwendig, um die gewohnten Funktionen mittel- bis langfristig sicherzustellen. Dabei geht es nicht darum, alles zu ändern und die Wälder neu aufzustellen. Für die Zukunft soll mit den gleichen Zielen und möglichst mit den regional wachsenden Baumarten weitergearbeitet werden.

Artenvielfalt stärkt den Wald

Die Wälder in der Region Basel sind bereits heute im Vergleich zu andern Schweizer Wäldern sehr baumartenreich. Diese Vielfalt und die Erfahrung damit sind eine hervorragende Ausgangslage, um den Wald fit für die Klimaerwärmung zu machen. Seit 1988 unterstützt der Kanton die Jungwaldpflege, ebenfalls seit vielen Jahren fördert er seltene Baumarten. Bereits vor 15 Jahren gab das damalige Forstamt ein Arbeitspapier heraus, in dem Massnahmen unter dem Aspekt der Klimaveränderung empfohlen wurden. Dazu gehören etwa eine grosse Baumartenvielfalt, naturnaher Waldbau und die Förderung des Holzabsatzes. Diese Ziele sind nach wie vor aktuell.



Wussten Sie, dass ...

... Waldameisen mehr als 150 Pflanzenarten im Wald verbreiten?



Trockenschäden lassen sich auch im Inneren von Buchenzweigen nachweisen, hier mit eingefärbten Leitgefässen: links der Querschnitt einer Buche mit 20, rechts mit 70 Prozent Kronenverlichtung.

Verjüngung und Vermehrung sicherstellen

Der trockene Sommer 2018 war ein Extremereignis, das eine entsprechende Krisenbewältigung braucht. In den letzten Monaten hat das Amt vor allem Forstbetriebe und Gemeinden beraten, Behörden und Bevölkerung informiert und eine Taskforce mit Personen aus der Wald- und Holzbranche eingesetzt. Nötig sind Sofortmassnahmen, Massnahmen für die Krisenbewältigung und ein gemeinsames Verständnis für das notwendige, langfristige Veränderungsmanagement. Ein Beispiel für eine Sofortmassnahme sind Beiträge an die Wiederherstellung von geschützten Wäldern. Dies trägt dazu bei, die aktuelle Krise zu bewältigen und Chancen zur Anpassung der Wälder

zu nutzen. Dafür genehmigte der Regierungsrat Ende 2019 rund 700'000 Franken.

Der Klimawandel als solches verlangt jedoch nicht eine Krisenbewältigung, sondern auf allen Ebenen eine Neuorientierung bei den Massnahmen, den Instrumenten sowie im Umgang mit den Ansprüchen an den Wald (Veränderungsmanagement). Dieser langfristige Prozess fordert alle Beteiligten. Das Amt für

Wald beider Basel erarbeitet zurzeit langfristig wirksame Waldbau-Massnahmen zur Risikominimierung. Im Fokus stehen dabei Baumartempfehlungen und Anpassungsstrategien im Bereich der öffentlichen Waldfunktionen wie

Schutz und Biodiversität, die Verjüngung und die Ausrichtung der Jungwaldpflege. Dazu kommen Sicherstellung des Vermehrungsguts, die Erschliessung, die Stärkung des Holzabsatzes, Klärung von Haftungs-

fragen sowie Ausbildung und Kommunikation. Die öffentlichen Gelder dienen als Finanzhilfe für die Forstbetriebe und Waldbesitzenden, um Chancen jetzt zu nutzen und den Wald fit für die

klimatischen Herausforderungen der Zukunft zu machen. Seitens der Waldbesitzenden und Einwohnergemeinden werden Diskussionen um Anpassungen bei den Betriebszielen, der Erholungsleistung und der Kommunikation unabdingbar. Nicht alles, was kurzfristig möglich ist, ist auch sinnvoll – und nicht alles, was sinnvoll wäre, ist auch möglich und finanzierbar.

Das Waldbild wird sich ändern

Insbesondere ältere, grosse Bäume haben mit längeren Trockenzeiten Mühe und werden zunehmend verschwinden. Der Klimawandel wird somit das gewohnte Bild des Waldes verändern: Die Wälder werden aufgrund steigender Temperaturen und längerer Trockenzeiten eher jünger und vielfältiger werden.



Forsterverband beider Basel

Christian Kleiber, Präsident
 Burenweg 100, 4127 Birsfelden
 christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch
 foersterverband.ch

Forsterverband beider Basel gibt sich einen neuen Namen

In der über 100-jährigen Geschichte des Verbandes haben sich die Berufsbilder der Forstleute stetig gewandelt. Ein neuer Name soll dieser Veränderung nun Rechnung tragen. Der Entscheid fällt an der Jahresversammlung 2020.

Früher waren Förster meistens Landwirte, die ihre Aufgaben im Wald im Nebenamt erledigten. Bei der Gründung des Forsterverbandes vor über hundert Jahren waren nur wenige Förster in einem Vollpensum angestellt. 1961 hatte beinahe jede Gemeinde einen eigenen Forstbetrieb und Förster. Heute sind die Gemeinden in grössere Bewirtschaftungseinheiten, sogenannten Forstrevieren, zusammengefasst. Entsprechend haben sich die Aufgaben des Försters gewandelt. War er früher vor allem praktisch im Wald tätig, so sind Förster heute gut ausgebildete und vielseitige Führungskräfte, die sich als Praktiker im Wald hervorragend auskennen.

Vielfältige Berufswelt im Wald

Als Leiter eines öffentlichen oder privaten Forstbetriebs sind Förster in der Lage, einen Unternehmensplan zu entwickeln und umzusetzen. Dabei müssen sie Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit, den rationalen Einsatz von Maschinen, aber auch die Interessen von Waldbau, Naturschutz und Öffentlichkeit unter einen Hut bringen. Rund um den Wald sind heute

weitere forstliche Berufsleute tätig: Forstingenieure arbeiten in kantonalen Verwaltungen, in der Privatwirtschaft oder in Forstrevieren. Forstwarte, Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer, Ranger und andere forstliche Berufsleute arbeiten in Forstrevieren, bei Forstunternehmen und in weiteren Branchen.

angebracht wäre. Der Vorstand wurde beauftragt, eine mögliche Namensänderung inklusive Anpassung der Statuten zu prüfen und dieses Geschäft an der Jahresversammlung 2020 vorzustellen. In Anlehnung an den Verband Schweizer Forstpersonal soll unser Verband künftig Verband Forstpersonal beider Basel (VFBB) heissen. Das Geschäft wird an der Jahresversammlung 2020 des Forsterverbandes beider Basel vorgestellt. Sie findet am Donnerstag, 30. April 2020, in Füllinsdorf statt. Das Programm:

14 bis 15 Uhr: Führung im Lackerli-Huus
 16 bis 17.30 Uhr: Jahresversammlung, anschliessend Essen im Restaurant TCS

Die Mitglieder erhalten eine separate Einladung.



Dank an die Gemeinde Rünenberg

Im September 2019 fanden die Waldtage in Rünenberg statt. Als Dank an den Austragungsort übergab Ende Januar der Forsterverband beider Basel der Einwohnergemeinde Rünenberg eine aus Eichenholz geschnitzte Wildschweinskulptur. Im Rahmen der Übergabe bei der Lindenallee in Rünenberg dankte Verbandspräsident Christian Kleiber den anwesenden Vertretern des Gemeinderats Rünenberg für die Unterstützung.

Wussten Sie, dass ...

... ein Grossspecht (zum Beispiel ein Grünspecht) etwa 3000 Waldameisen pro Tag verzehren kann?



WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Raphael Häner, Geschäftsstelle
Drosselweg 12, 4242 Laufen
info@waldbeiderbasel.ch
waldbeiderbasel.ch

Landrat beschliesst Massnahmenbündel

Wir freuen uns sehr, dass kurz vor Weihnachten der Baselbieter Landrat beschlossen hat, unser Massnahmenbündel für den Wald im Klimawandel mit einer zusätzlichen Million Franken zu unterstützen. Damit ist es gelungen, den finanziellen Grundstein zur Umsetzung der aktuellen Handlungsempfehlungen zu legen. Der Kanton Basel-Landschaft bekräftigt damit, dass er bereit ist, in die Waldpflege zu investieren, um diesen einzigartigen Lebensraum in Zeiten des Klimawandels zu stärken.

Wussten Sie, dass ...

... in der Nähe von Nestern der Waldameisen Bäume und Sträucher stärker wachsen?



Jetzt sind wir Waldeigentümer zusammen mit unseren Forstbetrieben gefragt: Unsere Aufgabe ist es, diese Steuergelder im Einklang mit der Natur und zum Wohl der Bevölkerung einzusetzen. WaldBeiderBasel bedankt sich bei allen Landrätinnen und Landräten für die spannenden Diskussionen im Zusammenhang mit den Beratungen des Geschäfts. Wir freuen uns, die Gespräche im Frühling 2020 am bikantonalen Parlamentariertreffen weiterzuführen.



Neuntöter ist Vogel des Jahres 2020

Der Neuntöter, Vogel des Jahres 2020 von BirdLife Schweiz, benötigt Dornbüsche in Hecken als Nistplatz und Magerwiesen mit vielen Insekten. Um eine ganze

Population Neuntöter zu erhalten, müssen diese Elemente netzartig über die Landschaft verteilt sein. Der Neuntöter ist deshalb ein guter Botschafter für die ökologische Infrastruktur.

Robinie ist der Baum des Jahres

Die Silvius-Wodarz-Stiftung hat die Robinie (*Robinia pseudacacia*) zum Baum des Jahres 2020 gewählt. Die Robinie ist einerseits als Neophyt gehasst, andererseits im Hinblick auf den Klimawandel interessant, weil sie gegen Hitze und Trockenheit widerstandsfähig sowie salz- und immissionstolerant ist. Das macht die Robinie zum idealen Stadtbaum. Ursprünglich stammt die Pflanze aus Nordamerika und wurde vor über 300 Jahren nach Mitteleuropa eingeführt.



Die Robinie kommt gut mit den sich ändernden Klimabedingungen zurecht.

Herzliche Einladung zur GV 2020

94. Generalversammlung von WaldBeiderBasel
Datum: Donnerstag, 23. April 2020, ab 18 Uhr
Ort: Bürgerliches Waisenhaus, Basel, Theodorskirchplatz 7

Ab 18 Uhr findet ein Begrüssungsapéro statt. Die offizielle GV beginnt um 19 Uhr. Eingeladen sind alle Waldeigentümer, Gemeinden und Gönnerinnen. Referieren wird unter anderem Christine Kaufmann, Gemeinderätin aus Riehen, zu den Entscheidungen und zur Kommunikation der Gemeindeexekutive angesichts der ausserordentlichen Situation der Trockenschäden 2019.

Fagus Suisse an der SWISSBAU in Basel

Vom 14. bis zum 18. Januar 2020 fand in Basel die Swissbau statt, die Leitmesse der Schweizer Bau- und Immobilienwirtschaft. Das Buchenleimwerk von Fagus Suisse in Les Breuleux war mit dabei. Ende Januar startete die Produktion richtig. Erste Leuchtturmprojekte sind das Eisstadion in Porrentruy und der Kultursaal in Arlesheim. Fagus Suisse hat noch Kapazitäten, weitere Aufträge anzunehmen. Auch personell wurde aufgestockt, es arbeiten dort bald zehn Personen. Fagus Suisse ist ein reines Leimwerk. Die Buchen werden in regionalen Sägereien zu Buchenlatten eingeschnitten, nach Les Breuleux geliefert und dort zu Leimbindern verarbeitet.

PERSONELLES / VERMISCHTES

25 Jahre Dienstjubiläum: Susanne Rudin

Susanne Rudin feierte am 1. Februar 25 Jahre Dienstjubiläum – herzliche Gratulation und vor allem «Merci villmol»! Susanne ist nicht nur die Zuverlässigkeit in Person – sie zeigt auch, wie sich Mitarbeitende weiterentwickeln können, wenn sich Arbeitsinhalte verändern. Susanne hat 1995 im Amt für Wald beider Basel mit einer 50-Prozent-Stelle als technische Angestellte für die CAD-Kartenherstellung angefangen. Heute leitet sie das Sekretariat und Rechnungswesen und kennt sich mit SAP und anderen Datenbanken bestens aus.



Neu im Amt: Luzia Götz

Seit Dezember 2019 arbeitet Luzia Götz als neue wissenschaftliche Mitarbeiterin im Amt für Wald beider Basel. Sie verfügt über einen ETH Master in Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement und ist beim AfW vor allem für den Bereich «Wald im Klimawandel» tätig.



Neu im Amt: Tamara Herzig

Seit dem 1. März 2020 verstärkt Tamara Herzig den ständig wichtiger werdenden Bereich Waldschutz. Das Thema begleitet sie bereits seit 20 Jahren. 2003 schloss Tamara eine Ausbildung als Biologielaborantin ab. Es folgte ein BSc. in Environmental Engineering und schliesslich zwei MSc. in Int. Management of Forest Industries sowie in Life Sciences. In ihren Semester- und Abschlussarbeiten waren stets Pathogene, Insekten oder Neophyten Thema ihrer Abhandlungen. Praktische Erfahrungen sammelte sie – unter anderem im Baselbiet – mit ihren Spürhunden, die auf den Asiatischen Laubholzbockkäfer trainiert sind. Tamara wird nun massgeblich daran mitwirken, den kantonalen Waldschutzdienst aufzubauen.



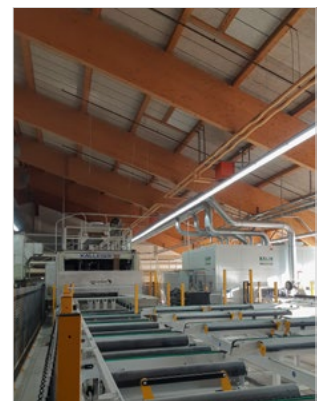
Wussten Sie, dass ...

... Wälder mit Waldameisen besser vor Kahlfrass durch Insekten geschützt sind als solche ohne Waldameisen?

Produktionsstart bei der Fagus Suisse SA

Ende Januar 2020 startet Fagus Suisse SA die Produktion. Das erste Schweizer Start-up in der helvetischen Holzindustrie produziert in seinem Werk in Les Breuleux Hochleistungsbauteile mit Buchenholz aus inländischen Wäldern. Für die Schweizer Bauindustrie und die Holzwirtschaft bedeutet der Produktionsstart einen Meilenstein. Das neuartige Angebot von Fagus Suisse antizipiert zum einen die wachsende Menge an zu verarbeitendem Laubholz und befriedigt zum anderen die steigende Nachfrage nach klimaneutralen Baustoffen im Hochbau. Die Bauwirtschaft als energie- und CO₂-intensive Branche spielt eine massgebende Rolle, wenn es darum geht, die Klimaziele des Bundesrates zu erreichen. Immer mehr Kantone, Gemeinden und private Bauherren haben die Zeichen der Zeit erkannt und suchen nach Mitteln und Wegen, um Stahl und Beton durch klimafreundliches Holz zu ersetzen. Insbesondere die Schweizer Holz-

wirtschaft kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten. Für Tragwerke von grossvolumigen respektive mehrgeschossigen Bauten – wo Nadelholz an seine Grenzen stösst – eröffnet Laubholz attraktive und wirtschaftliche Alternativen. Durch die Substitution von energieintensiven Materialien verringert sich der Energie- und CO₂-Fussabdruck eines Bauwerkes. Der Effekt ist umso grösser, als das von Fagus Suisse verarbeitete Holz aus der nachhaltigen Schweizer Waldbewirtschaftung stammt und Herstellungsverfahren und Transporte mit geringen Umwelteinwirkungen erfolgen.



Schweizer Buchenholz soll mehr für Bauten verwendet werden, so die Philosophie der Fagus Suisse SA.

VERMISCHTES

Arlesheim baut Saal mit Arlesheimer Holz

Mit dem Entscheid der Einwohner-Gemeindeversammlung im vergangenen November, den neuen Gemeindesaal zu realisieren, hat die Bürgergemeinde Arlesheim einen weiteren Meilenstein erreicht. Die Vision der Bürgergemeinde hat zum Ziel, Buchenholz, das in unserer Gemeinde wächst, im neuen Saal als Konstruktionsholz einzusetzen. Im Gemeindesaal wird die Dachkonstruktion als Buchenstabschichtholz ausgeführt. Die Wertschöpfung soll in unserer Region bleiben. Wir Waldeigentümer sehen dies als grosse Chance, zusammen mit innovativen Firmen wie zum Beispiel der Fagus Suisse AG Absatz für die Buche als Konstruktionsholz zu schaffen. Im Arlesheimer Forst wurden im vergangenen November 20 Ladungen Buchen-Rundholz eingeschlagen, die in ein regionales Sägewerk zum Zuschnitt und Trocknen geliefert wurden. Bis das eigene Holz vom Wald im neuen Gebäude verbaut werden kann, sind nicht nur konstruktive Fragen zu klären, sondern es gilt auch, Organisatorisches zu regeln. So laufen die Planungen im Wald im Jahresrhythmus, geerntet wird jetzt also Holz, das vielleicht in einem Jahr auf der Baustelle angeliefert wird. Wir haben uns für die Ausarbeitung einer Absichtserklärung zwischen der Bürger- und Einwohnergemeinde entschieden. Ziel ist es, sicherzustellen, dass das Arlesheimer Holz auch tatsächlich in den Arlesheimer Saal gelangt, und zwar unter Einhaltung der Marktgegebenheiten und Beschaffungsrichtlinien. In der Absichtserklärung werden auch die kommerziellen Rahmenbedingungen festgelegt.

Der Klimawandel fordert den Waldbesitzern einiges ab. Es gilt jedoch auch, die Chancen zu sehen und zu nutzen, die uns die neuen Technologien im Holzbau bieten. Den Bauherren und Architektinnen sollten die Zusammenhänge von Architektur und Klima aufgezeigt werden, damit sie künftig mehr Wert auf nachhaltiges Bauen legen. Ein grosser Teil der Bevölkerung unterstützt unsere Bemühungen. Ich möchte deshalb die Waldeigentümer sehr ermutigen, ähnliche Projekte zu entwickeln.

BRUNO HOLZER

Bürgerrat Arlesheim

Wussten Sie, dass ...

... es in der Schweiz sechs verschiedene Arten von Waldameisen gibt?



Die Ausstellung der IG Holzenergie thematisiert Geschichte und Aktualität der Holzenergie in der Nordwestschweiz.

Wanderausstellung zu Holzenergie

Die IG Holzenergie Nordwestschweiz hat für die Waldtage 2019 eine Wanderausstellung zum Thema Holzenergie ausgearbeitet. Das Kernthema ist eine historische Recherche der Energieholznutzung in der Nordwestschweiz. Infotafeln beleuchten verschiedene Epochen der Energieholznutzung in der Region «Vom ersten Feuer in der Region» bis hin zu der modernen Holzverbrennung mit Stromerzeugung. Die Wanderausstellung kann ausgeliehen werden und umfasst sechs Informationstafeln (Birken Multiplex) in einem Format von 60 x 175 Zentimeter. Der Platzbedarf für die Ausstellung beträgt ungefähr sechs Laufmeter. Sie steht Mitgliedern der IG Holzenergie, weiteren Interessierten, Firmen, Organisationen und Gemeinden zur Ausleihe zur Verfügung. Details sind unter www.holzenergie-nws.ch zu erfahren, Reservation unter: IG Holzenergie Nordwestschweiz, 079 823 77 14, info@holzforst-consulting.ch.

Stickstoff als grosse Herausforderung

Viele Umweltprobleme sind auf Überschüsse von Stickstoff zurückzuführen. Belastet werden Böden, Gewässer und das Klima. Zwei Drittel des Stickstoffs stammen aus der intensiven Viehhaltung in der Landwirtschaft, ein Drittel aus Verbrennungsprozessen. Im Wald vermindern die Überschüsse die Resistenz gegenüber Trockenheit und Parasiten, senken die Wasserfiltration und erhöhen die Anfälligkeit auf Sturmschäden. Zudem verringert sich der Holzwuchs, wenn aus Luftverunreinigungen jährlich über 30 Kilogramm Stickstoff pro Hektar in den Wald gelangen. Dies zeigt unter anderem eine in 23 europäischen Ländern im Rahmen des europäischen Waldbeobachtungs-Netzwerks «ICP Forests» durchgeführte Studie unter Leitung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.

TERMINE

Freitag, 20. März

Holz-asche-Fachtagung

Aufkommen, Verwertung und Entsorgung

🔗 svut.ch → Aktuelles



Der Wald ist im Wandel – der Internationale Tag des Waldes lädt dazu ein, sich über den Wald von morgen Gedanken zu machen.

21. März 2020

Internationaler Tag des Waldes ITW

Das Amt für Wald beider Basel lädt die Bevölkerung zum Internationalen Tag des Waldes ein, sich mit dem Thema Wald und Klimawandel auseinanderzusetzen. Kommen Sie vorbei und wagen Sie beim Grossspiel einen Blick in die Wald-Zukunft!

Theaterplatz Basel, 9 bis 16 Uhr

14.30 Uhr «Treffpunkt Wald» mit einem Grusswort von Regierungsrat Christoph Brutschin. Auch Sie sind herzlich eingeladen.

Mittwoch, 25. März 2020

Bauen und Heizen mit Holz

Veranstaltung von IG Holzenergie Schweiz und Zentrum Ebenrain zu den Themen Holz als Baumaterial, Kosten von Holzbau, Möglichkeiten von Eigenleistungen und Möglichkeiten der energetischen Nutzung. Hägenhof in Büren/SO, 9 bis 13 Uhr

🔗 holzenergie-nws.ch

Freitag, 27. März 2020

GV Lignum Region Basel

🔗 lignumregionbasel.ch → Agenda

Fowala-Kurse:

Mittwoch, 1. und Donnerstag, 2. April 2020

Diagnose Baumzustand

Mittwoch, 2. September 2020:

Herbstseminar zu Freizeit und Erholung im Wald

Weitere Kurse unter fowala.ch

Samstag, 4. April 2020

Infoveranstaltung Rehkitzrettung

Aktuelle Erkenntnisse und Vorstellung neuer technischer Möglichkeiten im Bereich Rehkitzrettung

🔗 vjf.bl.ch

Donnerstag, 23. April 2020

Jahresversammlung WaldBeiderBasel

Waisenhaus Basel, 18 Uhr

Donnerstag, 30. April 2020

Jahresversammlung Försterverband beider Basel

Details siehe Seite 12 dieser Ausgabe

Dienstag, 19. Mai 2020

Berufsbildungskommission der OdA Wald BL/BS/SO

Vormittag: Sitzung OdA

Nachmittag: Berufsbildnertagung

Donnerstag, 28. Mai 2020, Nachmittag

Schluss mit Aufräumen!?

SFV-Debatte in Solothurn, Altes Spital mit optionaler Exkursion am Morgen

🔗 forstverein.ch/de/agenda

Mittwoch, 10. Juni 2020

Einweihung Produktion Fagus Suisse SA

10 bis 12 Uhr: Generalversammlung
ab 13 Uhr: Einweihungsfest und Besichtigung der Produktion (auf Einladung, Anmeldung an info@fagussuisse.ch)

Freitag, 12. Juni 2020, Nachmittag

Fachveranstaltung «Försterwelt»

in Liestal. Das Amt für Wald beider Basel zeigt, wie das Projekt «Försterwelt» von Silviva als Beispiel für die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) funktioniert. Für Forstpersonal, BNE-Verantwortliche an Schulen und interessierte Lehrpersonen. Ausschreibung folgt.

Samstag, 13. Juni 2020, 8 bis 16 Uhr

10-Jahres-Jubiläum Naturforum Regio Basel

Markt mit Naturerlebnissen in der Rosengasse, Liestal. Das Amt für Wald beider Basel steuert einen Stadtrundgang zum Wald im Klimawandel mit Slam-Poeten und Prominenten bei (11 und 15 Uhr).

🔗 naturforum-regiobasel.ch

🔗 Termine und Informationen aus der OdA Wald BL/BS/SO auf bl.ch → «Newsletter OdA Wald»

Corona-Virus:
Bitte konsultieren Sie vor einem Veranstaltungsbesuch die entsprechende Webseite.



Wussten Sie, dass ...

... eine Ameisenkönigin etwa 25 Jahre alt werden kann, eine Arbeiterin nur etwa sechs Jahre?